Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

224 (1.10.1902) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 224. 1. Blatt. Mittwoch, den 1. Oktober 1902

☞ Bestellungen auf den „Badischen Beobachter" für das vierte Quartal werden von allen Postanstalten fortwährend noch entgegengenommen, sowie in Karlsruhe bei der Expedition, Adlerstraße 42, und sämmtlichen Agenturen.

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe,** 30. September.

Toleranz.

Kürzlich hat ein evangelischer Geistlicher in Breslau ein vortreffliches Wort gesprochen. Es war der protestantische Propst Decke, der diese Worte in einer Rede sprach, die er an den in der Bernhardkirche versammelten evangelischen Gesellenverein richtete. „Wenn ein Katholik in unsere Mitte kommt, soll er kein Wort hören, das ihn verletzen könnte. Jedem Menschen ist sein Glaube heilig und theuer. Wem der Glaube nicht heilig und theuer ist, dem ist weder Vater noch Mutter, noch der Allerhöchste da droben theuer. Die Ueberzeugung des Andern muß man achten; darum darf kein Wort der Feindschaft, des Hasses gegenüber einem Katholiken über unsere Lippen kommen. Friede ernährt, Unfriede verzehrt."

Das ist wirkliche Toleranz. Die wirkliche Toleranz hört aber schon auf, wenn man geflissentlich die eigne Konfession als ein Muster der Toleranz hinstellt und ebenso geflissentlich die andere Konfession der Intoleranz verdächtigt. Der Geheime Kirchenrath Professor Pank aus Leipzig hat in diesen Tagen die Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins in Kassel mit einer Rede eröffnet, die vielfache Besprechung in der Presse findet, und unter Anderem auch von der Toleranz handelt. „Die erste Grundbedingung der Toleranz" nannte Herr Geheimerath Pank „die innere Toleranz, die Achtung anderer religiöser Ueberzeugung"; und damit hatte er ja ganz recht, auch damit, daß er sagte: „Wer diese Toleranz besitzt, kann eine andere Kirche nicht verunglimpfen." Mit Genugthuung verzeichnen wir auch eine beifällige Bemerkung, die die konservative „Kreuzzeitung" an diese Worte des Geheimeraths Pank knüpft. „In der heutigen Zeit, wo sich Bestrebungen geltend machen, die auf eine Spaltung des deutschen Volkes in zwei feindliche Lager hinauslaufen, ist eine derartige Mahnung durchaus am Platze. Wir haben mehrfach Anlaß gehabt, sie an unsere evangelischen Glaubensgenossen zu richten, und sind dabei von der Auffassung ausgegangen, daß gerade die evangelische Kirche die Toleranz in besonderem Maße zu pflegen berufen ist . . ." so schreibt die „Kreuzztg.", die diese Worte an die Adresse des Evangelischen Bundes richtet, von dem auch Professor Pank nicht allzu viel wissen will. Denn er verwahrte den Gustav Adolf-Verein dagegen, daß man „eine verdächtige Liaison konstruire zwischen ihm und dem Evangelischen Bunde."

Das Alles ist sehr schön und gut, und muß den Beifall jedes Menschen haben, der von der bewußten „innern Toleranz" durchdrungen ist. Aber Geheimerath Pank hat in Kassel auch noch andere Worte gesprochen.

„Wir stellen — sagte er — zwei Anträge an die Leiter und Vorsteher der katholischen Kirche. Der erste betrifft die Mischehen und damit im Zusammenhange die Kindererziehung . . . . . Herrschen in dieser Beziehung gleiche Grundsätze [bei beiden Konfessionen]? Mit nichten, sondern man gewährt die Trauung nur in solchen Fällen, wo man sicher ist, daß die Erziehung der Kinder in der katholischen Religion erfolgt; man fordert alle Kinder für sich . . . . Dasselbe gilt von dem kirchlichen Begräbniß. Während die Evangelischen den Katholiken Aufnahme in Reihe und Glied ihrer Gemeindemitglieder gewähren, weist die katholische Kirche den Protestanten in der Diaspora die Selbstmörderecke zu . . ."

Damit hat nun Geheimerath Pank selbst das Gebiet der „inneren Toleranz" und leider auch das Gebiet der vollen Wahrhaftigkeit verlassen. Denn seine Behandlung der Kirchhofsfrage widerspricht der Wahrheit. Erstens haben sich in vielen Fällen gerade protestantische Prediger und Gemeinden ganz entsetzlich intolerant gezeigt gegen die Beerdigung von zerstreut lebenden Katholiken, und zweitens kann es dem Redner unmöglich entgangen sein, daß er mit seiner Aeußerung in der vorliegenden ganz allgemeinen Fassung den Katholiken und der katholischen Kirche unrecht gethan hat. Die grausige Geschichte von der „Selbstmörderecke" ist doch ganz einfach unwahr, und wenn in einzelnen Fällen von Katholiken so gehandelt worden ist, dann haben sie eben auch unrecht gehandlt, und dann ist ihre Handlungsweise vom Standpunkte der wahren Toleranz aus ohne weiteres zu verurtheilen. Darin wird uns jeder gebildete Katholik ohne weiteres zustimmen. Herrn Professor Pank aber kann man nur Bedauern aussprechen, daß er seinen voraufgegangenen schönen Lehrsätzen gleich selbst im Verlaufe seiner eigenen Rede in so schroffer Weise widersprochen hat.

Das Thema von den Mischehen braucht wohl nicht erst weiter behandelt zu werden. Wenn die katholische Kirche die innere Disziplin übt, so hat das mit Toleranz und Intoleranz doch nicht das Mindeste zu thun. Es ist doch unter allen Umständen besser, daß innerhalb einer Familie ein und dieselbe Konfession herrscht, und wenn die evangelischen Landeskirchen in der Behandlung der Mischehen ebenso verfahren wollen, wie die katholische Kirche, so wird kein Katholik etwas dagegen einzuwenden haben.

Nicht Professor Pank selbst, sondern einige Zeitungen benützen diese Gelegenheit zu einem neuen Feldzuge gegen die katholische sowohl als auch protestantische Orthodoxie und beschuldigen diese Letztere der „härtesten Intoleranz" und dergleichen mehr gegen die Freigeisterei. Auch das ist natürlich eine falsche Anwendung des Wortes „Toleranz". In der Lehre muß man doch unbedingt streng sein; sonst macht man sich nicht zum Werkzeuge wahrer Toleranz, sondern pflegt bedauerlichen Indifferentismus, tadelnswerthe Gleichgiltigkeit in religiösen Dingen. Und solche Gleichgiltigkeit ist der erste Schritt zum völligen Abfall vom Glauben. Ungläubige Personen fallen nicht in den Begriff der guten und straffen Kirchenzucht nach den Auffassungen unserer Zeit. Aber die Lehre muß mit aller Strenge rein gehalten werden, von jedem Bekenntnisse in seinem eignen Gebiete, und die Ausübung dieser heilsamen Strenge im eigenen Hause hat auch nicht einen einzigen Berührungspunkt mit dem, was unter Toleranz gegen andere Bekenntnisse zu verstehen ist.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept.

⚒ Staatssekretär Hay zieht sich zurück. Die amerikanische Note in der Sache der rumänischen Juden wird ganz augenscheinlich keine weiteren Wirkungen nach sich ziehen, wie es als voraussichtlich von Anfang an in diesem Blatte bezeichnet worden ist. Die Amerikaner haben erkannt, daß die europäischen Mächte ihnen nicht zu Willen sein wollen, und so werden sie sich vermuthlich mit dem Scheine eines Erfolges begnügen, wo sie sich eines wirklichen Erfolges nicht rühmen können. Von Amerika aus ist durch den Regierungstelegraphen die Nachricht verbreitet worden, daß Rumänien keine Pässe mehr an Juden ausstelle zur Reise nach den Vereinigten Staaten; und mit dem Aufhören dieser sehr unliebsamen Auswanderung wird der ganze Streitfall begraben sein. Möglicherweise kam es den Amerikanern auch hauptsächlich darauf an, und viel weniger auf eine „edle" That im Interesse der rumänischen Juden, die, wie mehrfach nachgewiesen, eine solche Theilnahme gar nicht verdienen. Es fragt sich nur, ob denn auch Rumänien wirklich dieses kleine Zugeständniß gemacht hat. Aus London wird im unmittelbaren Gegensatze zu der New-Yorker Meldung berichtet, daß der rumänische Gesandte in London der britischen Regierung erklärte, seine Regierung könne die Auswanderung der Juden gar nicht verhindern, auch wenn sie wolle. Auf keinen Fall wird viel bei der ganzen Sache herauskommen.

▲ **Die Zolltarifkommission des Reichstages** hat während der letzten Berathungstage ein ganz anderes Bild dargeboten, als bei dem ersten Beginn der zweiten Lesung und angesichts der mehrstündigen Reden des „Genossen" Stadthagen zu erwarten war. Der Verlauf der Berathungen hat nämlich plötzlich ein Galopptempo angenommen, das der konservative Abgeordnete Freiherr v. Wangenheim als „rasend" bezeichnete und der freisinnige Abgeordnete Brömel ebenfalls klagend ein „Automobil-Tempo" nannte. Dieses Tempo brachte es zuwege, daß die Kommission am letzten Freitag beinahe bis zur achthundertsten Tarifposition gelangte und daß in Folge dessen die Möglichkeit einer Beendigung der ganzen zweiten Lesung während dieser neuen Woche vorliegt. An den Beschlüssen der ersten Lesung ist wenig geändert worden. Hervorzuheben ist die Thatsache, daß mehrere Industriezölle noch erhöht wurden, so namentlich einige Zölle in der Textilbranche. Auch das Eisen ist am Freitag bereits fix und fertig abgethan worden, so daß nur noch zwei Abschnitte des Zolltarifentwurfes zu berathen bleiben. Mehr Debatten wird es voraussichtlich bei dem Tarifgesetze geben, das erst nach dem eigentlichen Tarifentwurfe vorgenommen wird und namentlich auch die Mindestzölle für Getreide enthält. Der Kampf ist also vertagt bis zur zweiten Lesung der Gesammtheit des Reichstages. Dann wird sehr viel darauf ankommen, ob die Linke die angekündigte Obstruktion ernstlich zur Ausführung bringen wird oder nicht. Vermuthlich wird davon sehr viel bei dem Parteitage der freisinnigen Volkspartei in Hamburg gesprochen. Mit vollee Sicherheit ist anzunehmen, daß der Reichstag, wenn er am 14. Oktober wiederum seine Sitzungen aufnimmt, die fertigen Gesetzentwürfe vorfindet.

☞ Das neue Krankenkassen-Gesetz läßt, wie leider bekannt, ungebührlich lange Zeit auf sich warten. Mehrere einzelne Bundesregierungen sträubten sich noch immer gegen die Verlängerung der Zwischenzeit von dreizehn auf sechsundzwanzig Wochen. Jedoch sollen sich jetzt, wie eine Zeitungskorrespondenz berichtet, alle Bundesregierungen mit dieser Aenderung einverstanden erklärt haben.

⊡ **Die freisinnige Volkspartei** hat sich in Hamburg zu einem Parteitage versammelt, der bei seinen Mitgliedern augenscheinlich als etwas sehr Wichtiges gilt. Fast alle Abgeordnete aus dem Reichstage und aus den einzelnen Landtagen, die der Partei angehören, sind in Hamburg erschienen, und die Verhandlungen des Parteitages finden unter dem strengsten Ausschlusse der Oeffentlichkeit statt. Auch Vertreter der Presse sind nicht zugelassen worden. Mindestens sollte die Volkspartei der Oeffentlichkeit etwas von ihren Beschlüssen mittheilen. Sonst könnten mißtrauische Menschen leicht auf den Gedanken kommen, daß es zu Einigungsbeschlüssen gar nicht kommen konnte.

● **Rußland und der Handelsvertrag.** Die Nachricht, Rußland wolle den Handelsvertrag mit Deutschland mit dem letzten Dezember 1902 kündigen, findet nirgends Glauben. Zunächst kommt die Thatsache in Betracht, daß der russische Finanzminister nach Ostasien abgereist ist; nach neueren Meldungen deswegen, weil bei den Bahnbauten in der Mandschurei und in dem angrenzenden chinesischen Gebiete allerhand „Unregelmäßigkeiten" vorgekommen sind, also Unterschleife, in klarem Deutsch ausgedrückt. Dann aber machen selbst freihändlerische Blätter darauf aufmerksam, daß die Nachricht an innerer Unwahrscheinlichkeit leidet, weil Rußland eine viel größere Ausfuhr nach Deutschland hat, als umgekehrt, also mit Zollkriegen und ähnlichen harten Maßnahmen vornehmlich in's eigene Fleisch schneiden würde. Noch in der neueren Zeit ist die Einfuhr nach Deutschland aus dem Zarenreiche nicht unerheblich gestiegen; unter den Verbrauchern russischer Ausfuhrwaaren steht Deutschland jetzt an erster Stelle; nahezu der vierte Theil der ganzen russischen Ausfuhr geht nach Deutschland. Umgekehrt hat die deutsche Einfuhr nach Rußland in neuerer Zeit abgenommen, so daß wir solchen russischen Kündigungsgelüsten, wenn sie überhaupt bestehen, mit großer Gelassenheit begegnen können.

Dresden, 28. Sept. Gegenüber irrigen Meldungen in hiesigen und auswärtigen Blättern wird von maßgebender Seite mitgetheilt, daß die Reise des sächsischen Staatsministers v. Metzsch nach Württemberg und Baden lediglich veranlaßt ist durch den ihm gewordenen Auftrag, den dortigen Höfen die Thronbesteigung des Königs von Sachsen anzuzeigen.

München, 29. Sept. In der ersten Jahresversammlung des Landwirthschaftlichen Vereins in Bayern wurde auch die Frage betreffend die Fleischversorgung lebhaft erörtert. Im Laufe der Erörterung betonte Staatsminister Freiherr v. Feilitzsch, in Fragen der Grenzsperre sei nur das Reich zuständig. Die bayerische Regierung wirke auf Erleichterung des unmittelbaren Geschäftsverkehrs zwischen Metzgern und Viehproduzenten hin. Sobald das Gesammtmaterial der kürzlich angeordneten Erhebungen über die Fleischversorgung vorliege, beabsichtige die bayerische Regierung eine Ausschußberathung sämmtlicher einschlägigen Fragen unter Beiziehung aller betheiligten Kreise. Auf Grund dieser Berathungen wird die bayerische Regierung weiter erwägen, welche Maßnahmen zur Verminderung der hohen Fleischpreise nöthig seien. Die Regierung, so schloß der Minister, werde die Interessen der Landwirthschaft stets im Auge behalten.

Ausland.

Wien, 29. Sept. Auf Veranlassung des belgischen Gesandten fand heute Vormittag in der Augustinerkirche ein Requiem für die Königin der Belgier statt, dem der Kaiser, mehrere andere Mitglieder des Kaiserhauses, die Ministerpräsidenten und die Minister, sowie die übrigen Hof- und Staatswürdenträger beiwohnten.

Petersburg, 28. Sept. Dem „Regierungsboten" zufolge empfing der Kaiser Nikolaus, als er anläßlich des Stapellaufes des Panzerschiffs „Knjäs Suworow" die baltische Schiffswerft besuchte, am 25. September eine Abordnung der Werkführer und Arbeiter der Werft. Die Abordnung brachte Salz und Brod dar und richtete eine Ansprache an den Kaiser. Dieser erwiderte Folgendes: „Habt Dank für Euer Brod und Salz und für die von Euch geäußerten Gefühle. Arbeitet ehrlich, verhaltet Euch ruhig und lasset Euch nicht von schlechten Menschen irre machen, die ebenso Eure Feinde, wie auch meine Feinde sind. Ich bin überzeugt, Brüder, daß Ihr auch ferner den guten Ruf der baltischen Werft aufrecht erhalten werdet."

Stockholm, 29. Sept. Von den 230 Wahlen sind 228 nunmehr entschieden. Es steht nunmehr noch der Wahlkreis Karlskron-Stadt aus. Gewählt sind 102 Liberale, 94 Mitglieder der Rechtenpartei (Landmannpartei), 32 Fraktionslose, darunter 4 Socialdemokraten. Die Liberalen haben 25 Sitze gewonnen und 13 verloren; die Landmannpartei gewann 3 und verlor 26 Sitze. Die Fraktionslosen haben 15 Sitze, darunter 3 socialdemokratische, gewonnen und 4 verloren.

Konstantinopel, 28. Sept. Das russische Stationsschiff „Rubanaty ging heute nach Burgos (Rumelien)

Das Album.

Von Anton Tschechow.

Aus dem Russischen von Stefania Goldenring.

(Nachdruck verboten.)

Der Titularrath Kraterow, ein spindeldünner, hagerer Mann, trat hervor, wandte sich an Smichow und sagte:

„Excellenz! Bis in's Innere der Seele von Ihrem langjährigen Vorstand und Ihrer väterlichen Obhut gerührt" — „Die sie im Laufe von mehr als zehn Jahren," sagte Sakussin vor.

„Die Sie im Laufe von mehr als zehn Jahren walten ließen, überreichen wir, Ihre Untergebenen, am heutigen, für uns bedeutungsvollen . . . vollen . . . Tage . . . Euer Excellenz als Beweis unserer Hochachtung und tiefen Dankbarkeit dieses Album mit unseren Bildern und wünschen, daß Sie noch viele Jahre Ihres bedeutungsvollen Lebens, bis an's Ende desselben bei uns bleiben . . . . „Und noch lange," schloß er, „wehe Ihre Fahne auf dem Gebiet des Genies, des Fleißes und der allgemeinen Selbsterkenntniß!"

Ueber Smichow's runzlige Wange lief eine Thräne.

„Meine Herren", sagte er mit zitternder Stimme. „Ich habe nicht erwartet, nicht im Geringsten daran gedacht, daß Sie mein bescheidenes Jubiläum feiern würden . . . Ich bin gerührt . . . sogar . . . tief gerührt . . . dieses Augenblickes werde ich bis an mein Grab gedenken und glaubt mir . . . glaubt mir, Freunde, daß es niemand mit Euch so gut meint, wie ich . . . Und wenn etwas vorkam, so war ich stets auf Euren Nutzen bedacht . . ."

Smichow, der wirkliche Staatsrath, umarmte den Titularrath Kraterow, der eine solche Ehrung nicht erwartet hatte und vor Entzücken ganz bleich wurde. Dann machte der Vorgesetzte mit der Hand eine Bewegung, die ausdrücken sollte, daß er vor Erregung nicht sprechen konnte und weinte, als ob man ihm das theure Album nicht schenken, sondern fortnehmen wolle. Als er sich ein wenig beruhigt, noch einige tiefempfundene Worte gesprochen hatte und sich von Allen die Hand hatte drücken lassen, begab er sich unter lauten Freudenbezeugungen hinunter, bestieg seinen Wagen und fuhr, von Segenssprüchen begleitet, ab. Als er im Wagen saß, empfand er in seinem Herzen den Sturm bisher nicht erfahrener Freudengefühle und weinte noch einmal.

Zu Hause erwartete ihn neue Freude. Dort hatten ihm seine Angehörigen, Freunde und Bekannte eine solche Huldigung bereitet, daß es ihm in der That schien, als hätte er für das Vaterland viel Nützliches geleistet, und wäre er nicht auf der Welt, so würde es dem Vaterland sehr mangelhaft ergangen sein. Das ganze Jubiläumsessen setzte sich aus lauter Toasten, Reden, Umarmungen und Thränen zusammen. Mit einem Wort: Smichow hatte nicht im Geringsten erwartet, daß man sich seine Verdienste so zu Herzen nehmen würde.

„Meine Herren," sagte er vor dem Nachtisch, „Vor zwei Stunden erfuhr ich reichliche Entschädigung für alle die Leiden, die ein Mensch durchmachen muß, der sozusagen nicht der Form, nicht dem Buchstaben, sondern der Pflicht dient. Während meiner ganzen Dienstzeit hielt ich an dem Grundsatze fest: nicht das Publikum ist für uns, sondern wir sind für das Publikum da. Heute empfing ich die höchste Belohnung! Meine Untergebenen haben mir eine Verehrung gezeigt. . . . Ja, ich bin gerührt!"

Die festlichen Gesichter beugten sich zum Album und begannen es durchzublättern.

„Ein reizendes Album!" sagte Smichow's Tochter Ola. „Meiner Ansicht nach kostet es fünfzig Rubel. O, wie entzückend! Papachen, schenk' mir das Album. Hörst Du? Ich werde es aufbewahren. . . . Es ist so wunderhübsch." Nachmittags trug Ola das Album in ihr Zimmer und schloß es ein. Am nächsten Tage nahm sie die Beamten heraus, warf sie an die Erde und steckte an deren Stelle ihre Pensionsschwestern hinein. Die vorschriftsgemäßen Wichsuniformen waren den weißen Umhängen gewichen, wie sie von den jungen Mädchen des Instituts getragen wurden, Kolja, das Söhnchen Seiner Exzellenz, sammelte die Beamten auf und bemalte ihre Anzüge mit rother Farbe, den Bartlosen zeichnete er grüne Schnurrbärte und braune Backenbärte auf. Als es nichts mehr zu bemalen gab, da schnitt er die Figuren aus den Bildern heraus, durchstach ihnen die Augen mit einer Stecknadel und spielte mit ihnen Soldaten. So schnitt er auch den Titularrath Kraterow aus, befestigte ihn auf einer Zündholzschachtel und trug ihn in diesem Zustand dem Vater ins Herrenzimmer.

„Papa, ein Denkmal! Sieh einmal her!"

Smichow lachte vergnügt, bückte sich, war gerührt und küßte Kolja auf beide Wangen.

„Nun geh', Taugenichts, zeige es der Mama. Sehr hübsch! Mama muß das auch sehen."

Kirchliche Nachrichten.

= **Freiburg** (Baden). Nach Wollmatingen ist Pfarrverweser Vincenz Götz in Güttingen angewiesen. — Die Kandidaten der Theologie haben am 14. Oktober 11 Uhr in St. Peter einzutreffen. Pfarrverweser Busam in Appenweier zieht am 14. Oktober als Pfarrer in Beuggen auf. — Der neuernannte Pfarrer Peter von Spessart zieht ebenfalls am 14. Oktober auf. — Kaplan Burkard von Pforzheim kommt als Pfarrverweser nach Mahlberg bei Lahr; an seine Stelle nach Pforzheim kommt Kaplan Hafner von Meersburg. — Pfarrer Ellensohn von Ettlingenweier trat am Montag eine mehrwöchentliche Reise nach Rom an.

= **Berlin.** Professor Virchow war als vollständig ungläubig allgemein bekannt. Das hat aber nicht gehindert, daß der Prediger Kirmß ihn kirchlich beerdigte und bei der Leichenfeier im Berliner Rathhause den Wunsch aussprach, daß der Entschlafene von der irdischen zur himmlischen Unsterblichkeit, zu dem Vater der Geister, zu dem Urquell des Lichtes und der Wahrheit eingehen möge. Auch sang der Domchor in aller Unbefangenheit sein: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben." Ein Pastor Koch macht nun in einer protestantischen kirchlichen Zeitschrift seinem Unmuth über das Verhalten seines Amtsbruders Luft. Er erinnert an Virchow's Ausspruch, daß er Tausende von Leichen secirt, dabei aber keine Spur der menschlichen Seele gefunden habe, und weist auf eine Rede Virchow's im preußischen Abgeordnetenhause am 6. März 1896 hin. In einer Polemik gegen Stöcker sagte er damals, daß er das apostolische Glaubensbekenntniß nicht als den Ausdruck geoffenbarter Wahrheit anerkenne, daß die kirchlichen Synoden sich zu einer wirklichen Belästigung eines großen Theils des Volkes entwickelt hätten, und daß der Glaube an den Himmel der alten Juden, der sich fortgepflanzt habe in die moderne Vorstellung verschiedener Kirchen, mit dem gegenwärtigen Zustande des Wissens nicht mehr recht verträglich sei. Pastor Koch kommt zu dem Schlusse, daß die Kirche und ihre Diener nicht dazu da seien, Menschen, die im Leben Spötter und Verräther des göttlichen Wortes waren, den Jüngern Christi gleichzustellen und selig zu preisen. Das ist unzweifelhaft richtig, aber die „Weitherzigkeit" protestantischer Prediger wird sich immer wieder bereit finden, Atheisten und Kirchenfeinde nach ihrem Tode als Glieder der Kirche zu behandeln. Aber es sieht, spottet Pastor Koch, doch nun einmal besser aus, wenn ein Geistlicher mitgeht. Und der sozialdemokratische „Vorwärts" höhnt: „Unter all den liberalen Herren, die im Rathhause an Virchow's Bahre standen, waren gewiß nur wenige, die in religiösen Dingen nicht ähnlich dachten, wie der Todte. Um des schönen Scheines willen muß bei der Leichenfeier des Atheisten der volle Ornat der Kirche aufgerollt werden. Und wenn diese Kirche noch den Muth hätte, durch einige energische Rippenstöße dem Liberalismus seine innere Hohlheit zu Gemüthe zu führen!"

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 30. September.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Wie wir hören, soll die Spieloper in dieser Saison wieder mehr gepflegt werden, eine Nachricht, die vom hiesigen Theater-Publikum gewiß lebhaft begrüßt werden wird, d. h. insofern sie sich bestätigt! Das so sorgsam überwachte und mit allen Künsten unterstützte Musikdrama wird deshalb keinen Nachtheil haben, und ist die so längst ersehnte Erweiterung unseres blutarmen Repertoirs gewiß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ab und wird am Mittwoch mit dem Großfürsten Nikolaus zurückkehren, der den Sultan besuchen wird.

* **Sofia,** 29. Sept. In ganz Bulgarien wird z. Zt. die Schipkafeier, der 25jährige Gedenktag an die Kämpfe beim Schipkapaß, wobei Bulgarien mit russischer Unterstützung sich endgiltig von der türkischen Oberhoheit lossagte, festlich begangen. Die Hauptfeier drehte sich um die Einweihung der auf dem Schipkapaß errichteten Gedächtnißkirche, wobei auch ein Vertreter des Kaisers von Rußland zugegen war. Fürst Ferdinand von Bulgarien hielt dabei eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der Schipka der Schauplatz gräßlicher Kriegsscenen war, denen die Sonne des Friedens folgte. Rußland habe die Verewigung der ruhmvollen Thaten in der Gestalt einer Kirche gewünscht, die dem Seelenfrieden der gefallenen Helden geweiht sein sollte. An die Spitze dieser Bewegung habe sich der Kaiser von Rußland gestellt und das ganze russische Volk habe ihm gedankt. Hier sei für zukünftige Geschlechter eine Urkunde der großen von Rußland gebrachten Opfer geschaffen, und die Glocken dieser Kirche sollen auf beiden Seiten des Balkans die christliche Liebe und die Opferfreudigkeit des Brudervolkes verkünden. Niemals seien die Bitten der orthodoxen Slaven unerhört verhallt. Der heutige Tag schildere die festliche Vereinigung der beiden Nationen. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache gab der Fürst seiner Freude über die Anwesenheit des Sohnes des russischen Generalissimus Ausdruck, dankte im Namen des bulgarischen Heeres und trank auf die Gesundheit des Kaisers Nikolaus und der kaiserlichen Familie. Großfürst Nikolaus antwortete mit einem Toast, in dem er namentlich für die seinem Vater gewidmeten Aufmerksamkeiten dankte. Die von Rußland gebrachten Opfer hätten ihre Früchte getragen. Kaiser Nikolaus sei immer Bulgarien, das sich auf selbstständiger Grundlage entwickle, wohl gesinnt gewesen. Der Großfürst trank auf die Gesundheit des Fürsten und das Gedeihen des Landes.

Johannesburg, 28. Sept. Kapgouverneur Lord Milner hat eine Erklärung abgegeben, in der er in Abrede stellt, daß Portugal ein Gebiet in der Nähe Matollas an England abgetreten habe. Er fügte hinzu, er habe auch nicht über diese Angelegenheit mit dem Generalgouverneur von Mozambique verhandelt.

Washington, 28. Sept. Der Sekretär des Präsidenten Roosevelt, Cortelyon, veröffentlicht heute Nachmittag folgende Mittheilung: Heute früh nahm Dr. Schaffer aus New-York an der Berathung der Aerzte des Präsidenten theil. Die örtlichen Anzeichen und eine Erhöhung der Körperwärme machten es nöthig, einen Einschnitt in die kleine Höhlung vorzunehmen, durch welche der Knochen bloßgelegt wurde, der sich als leicht angegriffen erwies. Es wurde eine vollkommene Drainage eingerichtet, und die Aerzte sind der Zuversicht, daß die Genesung ununterbrochen fortschreiten werde.

New-York, 29. Sept. Nach einem Telegramm aus Kingston, Jamaica, berichtete dort ein deutsches Kriegsschiff, daß General Nord die haytischen Aufrührer geschlagen und Limbe besetzt habe. General Jumeau soll getödtet worden sein. — Der „New-York Herald" meldet, Juan Ezquuarra sei zum Präsidenten, Manuel Dominguez zum Vicepräsidenten von Paraguay (Südamerika) gewählt worden. — Eine genaue Untersuchung der Lage im Anthrazitkohlengebiet hat ergeben, daß keine Aussicht auf sofortige Einigung bezüglich des Ausstandes bestehe. Im Zusammenhang mit dem Ausstand wurden 21 Morde begangen. 800 Mann venezuelanischer Truppen unter dem Kommando des Generals Pacheco sind zu den Aufständischen übergegangen.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Kanzleirath Karl Gantz auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treugeleisteten Dienste zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu versetzen, den Kanzleisekretär Christoph Uhl mit Wirkung vom gleichen Tage zum Expeditor beim Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen, sowie den Postsekretär Zimmermann aus Ballrechten zum Oberpostsekretär bei dem Postamte in Freiburg zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Militäroberpfarrer a. D., Kirchenrath Fingado in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preußischen Kronenordens zweiter Klasse, dem Hofoffizianten Philipp Schilling in Karlsruhe die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Sachsen verliehenen Albrechtskreuzes und dem Hoflakaien Anton Vogt daselbst die gleiche Erlaubniß für das Allgemeine Ehrenzeichen zu ertheilen, dem Expeditor beim Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzleirath Karl Gantz, das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub Höchst Ihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wurde Postpraktikant Joseph Schönle aus Kehl als solcher etatmäßig angestellt.

▲ **Vom Landgraben,** 30. Sept. Aus Buchdruckerkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Der hiesige „Volksfreund", das Blatt für „Volksaufklärung", für „Verbreitung guter Sitte" und „Wohlanständigkeit" beschäftigt sich in seiner Sonntags-Nummer in einem „Ein ultramontaner Tric" überschriebenen Artikel mit einigen polemischen Artikeln des Organs des deutschen Buchdruckerverbandes „Correspondent", die sich an eine Kritik des letzteren über den Mannheimer Katholikentag knüpften. In den einleitenden Worten des „Volksfreund"-Artikels heißt es u. A.: „So versucht die Kaplanokratie neuerdings auch in den Buchdruckerverband die Fackel der konfessionellen Zwietracht hineinzuwerfen." Mit Verlaub, edler „Volksfreund", was da behauptet wird, ist eine Lüge und eine Anmaßung sondergleichen. Die „Kaplanokratie" hat mit dieser Angelegenheit rein gar nichts zu thun. Wenn ein katholisches Verbandsmitglied in seinem Fachblatt gegen kulturkämpferische Allüren desselben auftritt, so ist das sein gutes Recht; denn ein neutrales Gewerkschaftsblatt, wie es der „Correspondent" sein will, soll sich hüten, sich zum Tummelplatz religiös-politischer Auseinandersetzungen herzugeben. Und zudem was würde der „Volksfreund" sagen, wenn ein katholisches Verbandsmitglied sich eine ähnliche Kritik über den Münchener socialdemokratischen Parteitag im „Corresp." erlaubt hätte, wie es von Seiten der „Correspondenten"-Redaktion in Betreff des Katholikentages geschehen ist? Mit Recht ist ihr denn auch entgegengetreten worden in einem „offenen Brief", der auch im „Beob." zu lesen war. Den betreffenden Briefschreiber nennt das noble „Arbeiterblatt" „ein von der Kaplanokratie geleithammeltes Centrumsschäfchen"! Der „Volksfreund" täuscht sich sehr, wenn er glaubt, die katholischen Verbandsmitglieder bedürfen der Direktive der „Kaplanokratie", um sich vertheidigen zu können; soviel „Kurasche" haben dieselben auch noch, um selber es besorgen zu können. Und daß dies in ausgiebiger Weise geschieht, wird der „Volksfreund" schon noch früh genug erfahren!

-e. **Rheinhausen** bei Philippsburg, 28. Sept. In unserer Gemeinde mit 1025 Katholiken fehlte schon längst ein katholischer Verein. Nach den herrlichen Tagen der Mannheimer Katholiken-Versammlung wollten nun die eifrigsten Männer nicht mehr abseits stehen und baten darum um Gründung eines katholischen Arbeiter- und Männervereins. Die Sache kam heute unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrers Schmidt von hier zu Stande. Herr Dr. Wehrle von Philippsburg sprach über die Nothwendigkeit des katholischen Vereinslebens in unseren Tagen. Herr Bahnassistent Böllinger behandelte in jugendlicher Begeisterung die Ziele der katholischen Vereine, der Vorstand des hiesigen Militärvereins Herr Karl Zwiegel über den Nutzen des Zusammenschlusses der Katholiken. Die Stimmung war eine freudig gehobene, umsomehr als Herren aus Philippsburg und Oberhausen auch an der Versammlung Theil nahmen. Nachdem Herr Pfarrer Schmidt sich bereit erklärt hatte, die Stelle des Präses zu übernehmen, traten sofort 41 Männer und Jünglinge dem Verein bei. Herr Karl Zwiegel wurde zum Vicepräses, Herr Hauptlehrer Reiß und Herr Bahnassistent Böllinger wurden, alle fast einstimmig, zu Verwaltungsräthen erwählt. Der Verein schließt sich dem Diöcesanverband der katholischen Arbeitervereine Freiburgs an. Möge der Verein blühen und gedeihen.

Aus Baden, 29. Sept. Warum sollen die Männerorden nicht nach Baden hinein? Weil sie einem internationalen Verband angehören, — zwar nicht politischer, aber geistiger Natur, genug, sie bilden eine Internationale; sie stiften Unfrieden in der Familie; sie bedrängen die Gewissen. Und nun schauen wir uns eine Gruppe von Helfershelfern der Ordensfeinde an. Die Freidenker genießen in Baden wie überall unbeschränkte Gewissensfreiheit. Am 15. September und die folgenden Tage hat in Genf der internationale Freidenkerkongreß getagt. Ueber seine Tendenz verlieren wir hier kein Wort. Freidenker kommen zusammen, um ihre gemeinsame Religionsfeindschaft zu organisiren. Das haben die in Genf vertretenen Vereine der verschiedenen Nationen auch gethan, und zwar durch politische Kundgebungen. Nach dem Bericht der „Frankf. Ztg." wurde am ersten Tage der französische Ministerpräsident Combes „wegen seines entschiedenen Kampfes gegen die Kongregationen" beglückwünscht; ferner gingen Glückwunschtelegramme ab an die Regierung in Mexico, „da in diesem Lande die Niederlassung von Kongregationen grundsätzlich und unbedingt verboten ist", und an die Regierung von Brasilien, „die positivistischen (gottlosen) Schulunterricht konsequent durchführt". Kein liberales Blatt entrüstet sich über diese politische Internationale. Der geistige Organismus der Kirche freilich, das ist etwas anderes. Am zweiten Tage wurden folgende Anträge der Kommission des Kongresses einstimmig angenommen: „Propaganda in der Familie, absoluter religiöser Streik (keine Kirche, keine Priester), Kontrole der Deputirten, ob sie freidenkerischen Grundsätzen gemäß handeln, Massenverbreitung von Broschüren und Flugblättern in allen Sprachen, absolute Bekämpfung jedweder kirchlichen, ökonomischen und der absolutistisch-staatlichen Autorität." Also Grundsätze des infernalen Religionshasses! Daß sie nach Möglichkeit im täglichen Leben bethätigt werden, haben wir vor Augen. Andererseits wird die Bahn für die Vertheidigung und praktische Ausübung der Lehren des Christenthums nicht freigegeben. Ein Staat, in dem das Programm gepredigt werden darf: Unterwühlung der christlichen Familie, Bekämpfung des Gottesglaubens und aller Autorität, sollte seine Sicherheit bedroht fühlen, die Gerechtigkeit verletzt glauben durch die von der Kirche geregelte Uebung des christlichen Tugendlebens? (K. V.)

* **Aus Baden,** 29. Sept. In der „Straßburger Post" finden wir folgende bemerkenswerthe Auslassung „Die Diöcesansynoden Badens beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage nach der Zweckmäßigkeit der Einführung eines biblischen Lesebuches, eines Bibelauszuges, einer Schulbibel — oder wie man's nun nennen mag — an Stelle der ganzen Bibel in die Volksschulen. Einzelne Synoden bejahen die Frage, andere verneinen sie. Die Gründe dafür und dagegen sind bekannt genug und öfter und eingehend erwogen worden, und die entgegenstehenden Meinungen werden wohl nie ganz zu versöhnen sein. Neuerdings hat die Lahrer Diöcesansynode die vom Oberkirchenrath gestellte Frage, ob das württembergische biblische Lesebuch als Unterrichts- und Lesebuch für die Volksschule geeignet sei, mit großer Mehrheit bejaht, aber beigefügt, es sei im Allgemeinen in den Gemeinden kein Wunsch und kein Bedürfniß nach einem biblischen Lesebuch hervorgetretrn, dagegen in kirchlich gesinnten gebildeten Familien wie auch bei den Religionslehrern ein Bedürfniß danach empfunden und ausgesprochen worden. Was den ersten Theil dieses Zusatzes anlangt, so darf wohl daran erinnert werden, daß doch wohl kaum in einer Gemeinde jemals ein Bedürfniß nach der Einführung irgend eines Lehrmittels von selbst hervorgetreten ist oder hervortreten wird, schon wegen des Geldpunktes nicht. Da aber ferner als Grund gegen den Gebrauch eines solchen Lehrmittels vielfach angeführt wird, es sei Gefahr, daß dadurch allmälig die Vollbibel aus dem Hause verdrängt werde, so gestatte man uns, einen Vorschlag zu machen, durch dessen Durchführung auch diese etwaige Gefahr beseitigt würde. Das biblische Lesebuch müßte für die Schüler, die es benützen sollen, von der Schule angeschafft werden und ihr Eigenthum bleiben; die meist zur Zeit der Konfirmation aus der Schule austretenden Kinder würden dann bei ihrer Konfirmation von der Kirchengemeinde eine Vollbibel erhalten. Die der Schule, d. h. also der Gemeindekasse dadurch erwachsenden Kosten wären nicht groß, da es sich nur um eine einmalige Anschaffung und dann nur um gelegentliche Ergänzung des Bestandes handeln würde. Der Wunsch „kirchlich gesinnter Familien und der Religionslehrer" scheint aber einer ernsten Beachtung werth zu sein."

Kleine badische Chronik.

h **Karlsruhe,** 29. Sept. Auch in diesem Winter stellt die Volksbibliothek des „Bad. Frauenvereins," welche die sämmtlichen Schriften unserer hervorragendsten Volksschriftsteller, im Ganzen über 8000 Bände enthält, Zweigvereinen des Frauenvereins, landwirthschaftlichen und gewerblichen Vereinigungen, Kriegervereinen 2c. ihre Bücher gerne zur Verfügung. Die Bücherausgabe erfolgt gegen mäßige Vergütung, auf besonderes Verlangen unentgeltlich; nur für das Porto hat der Besteller aufzukommen. Vom 1. Oktober ab können auch die beiden Lichtbilderapparate sammt 10 Bilderserien belehrenden und unterhaltenden Inhalts zur Versendung gelangen. In Anbetracht der großen und von Jahr zu Jahr steigenden Nachfrage nach Büchern und Lichtbildern wollen Bestellungen möglichst bald an die Volksbibliothek des Bad. Frauenvereins in Karlsruhe, Schloßplatz 24 a, gerichtet werden.

Mannheim, 28. Sept. Inzwischen ist man bei der Gesellschaft neuen Unterschleifen auf die Spur gekommen. Die Direktion hat nämlich bei einigen hiesigen Banken und Bankiers Auszahlungen auf Newyork in erheblichen Beträgen, in einem Falle bis 50 000 Dollars, und zwar auf das Bankhaus Heidelbach, Ickelheimer u. Cie., mit dem die Gesellschaft in Geschäftsverbindung gestanden hatte, verkauft, ohne daß die Gesellschaft ein entsprechendes Guthaben bei der erwähnten Newyorker Firma hat. Die Auszahlungen werden in Folge dessen natürlich nicht honorirt werden. Die dadurch veruntreuten Beträge sind mit etwa 500 000 Mark anzunehmen. Bezüglich des Engagements der gestern erwähnten vier Banken höre ich zuverlässig, daß die Oberrheinische Bank im Kontokorrent insgesammt 500 000 Mark zu fordern hat, wogegen ihr 40 000 Quadratmeter Terrain, in dessen Nähe neulich Verkäufe zu 10 bis 12 Mark pro Qm. erfolgten, verpfändet sind. Außerdem hat die Bank ein Wechselobligo von rund 100 000 Mark. Die Wechsel sind dadurch entstanden, daß das Stahlwerk Mannheim, in dessen Aufsichtsrath Herr Böhm sitzt, an die Akt.-Ges. für chemische Industrie einige hunderttausend Mark schuldete, die durch Wechseltrassirungen umgesetzt wurden. Das Engagement des Schaaffhausenschen Bankvereins, der Mannheimer Bank und der Antwerpener Centralbank beläuft sich auf je etwa 300 000 Mark. Große Verluste hatte die Gesellschaft u. A. an ihren Salpeterbeständen erlitten.

⚭ **Sinsheim,** 29. Sept. Vorgestern wurde der 59 Jahre alte Zimmermann Peter Hummel von Steinsfurth im dortigen Gemeindewald erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes dürfte auf die bei demselben in letzter Zeit bemerkte Geistesstörung zurückzuführen sein.

Freiburg, 20. Sept. Ueber die Burgruine Zähringen und das Stammschloß des badischen Herrscherhauses bestehen einige irrige Vorstellungen. Jüngst brachte die „Straßb. Post" einen Artikel unter der Ueberschrift: „Die Ruine Zähringen, das Stammschloß der badischen Dynastie" aus nicht genügend unterrichteter Feder. Der Artikel ging in zahlreiche badische Zeitungen, auch in mehrere Freiburger, ohne Beanstandungen über, weil er von einer abermals angestellten Untersuchung der Zähringer Burg von sachverständiger Seite sprach. Diese „Sachverständigkeit" wird von einem kundigen Historiker in der Beilage der Münchener „Allgemeinen Zeitung" folgendermaßen beurtheilt: „In eine Kritik des bei der Untersuchung gemachten Befundes und der daran geknüpften Behauptungen wollen wir — so sehr sie auch dazu herausfordern — nicht eingehen, aber die in der Aufschrift enthaltene Annahme kann nicht unwidersprochen bleiben. Wir stoßen uns nicht an der Angabe, daß die Burg „1078 zuerst urkundlich vorkommt", während dies schon 1008 geschieht (vergleiche Trouillat Monuments de l'histoire de l'ancien eveche de Bale 1, 150), als vielmehr in dem Ausdrucke „Stammburg der badischen Dynastie", was der in Rede stehende Burgstall nicht gewesen ist, und aus verschiedenen Gründen nicht gewesen sein kann. Daß man dies nicht bloß außerhalb, sondern fast allgemein auch innerhalb Badens anzunehmen scheint, ändert nichts an der Thatsache, sondern beleuchtet eben nur die Unkenntniß der unterrichteten und nicht unterrichteten Kreise Badens in einer dunklen Frage ihrer Geschichte, auf Grund deren die Burg auch auf dem Orden vom Zähringer Löwen als Stammschloß figurirt. Der Titel „Herzog von Zähringen", den sich Kurfürst Karl Friedrich im Jahre 1805, von unzuverlässigen Geschichtskennern belehrt, beilegte, ist ein Unding und beruht auf der Verwechselung des Wortes Zähringen mit Kärnten, das heißt auf der falschen Aussprache des letzteren. Die Ableitung des Namens Zaringia von Zarinthia ist nichts Neues und schon von Sachs (Bad. Geschichte 1.12) angegriffen, der nicht bedachte, daß die Herleitung eines Herzogtitels von dem unbedeutenden Dorfe oder der ebenso unbedeutenden Burg Zähringen im 12. Jahrhundert ein Zeitverstoß ist. Zaringia und Ceringia sind nur die gezischte schwäbische Aussprache von Carinthia, Caringia und dux Zaringiae, daher ein historischer Anspruchstitel mit marchio Veronensis, in welcher Beziehung wohl auch der Name der zähringischen Stadt Bern gewählt wurde, deren Lage an einer Flußkrümmung auch jener von Verona ähnlich ist. Neben dem latainischen Bertoldum ducem Caringiae steht die Uebersetzung „hertogen Bertolde van Zeringe" im Zeitbuch des Eike von Repgow (herausgegeben von Maßmann, S. 355, der S. 643 noch mehr solche Beispiele aufführt) oder noch schlagender (S. 560): „hertoge Konrad van Kerent Zeringen". Hier sind also beide Namen als gleichbedeutend nebeneinander gestellt. Daß der Kehllaut am Anfang der Wörter häufig gezischt wurde, davon gäbe es zahlreiche Belege, deren Aufzählung uns hier zu weit führen würde. Auf keinen Fall kann Berthold I., der 1061 das Herzogthum Kärnten zugesprochen erhielt, oder einer seiner Nachkommen daran gedacht haben, den Kärntner Herzogtitel auf das unbedeutende Zähringen zu übertragen, das, allem Anscheine nach Reichsgut, schon zu seiner Zeit im Besitze einer freiheitlichen Familie von Zäringen sich befand. Der „Herzog von Zäringen" in diesem Sinne ist das gleiche Unding wie der Zähringer „Löwe", der bekanntermaßen in Wirklichkeit ein — Adler war."

* * *

‖ **Mühlhausen** (Elsaß), 29. Septembee. Nachdem die Truppen aus dem Manöver zurückgekehrt sind, werden die Vorbereitungen für das 50jährige Jubiläum des Regiments „Prinz Wilhelm" auf das Eifrigste betrieben. Die bisherigen Anmeldungen lassen erwarten, daß die Feier dieses badischen Regiments nicht darunter leiden wird, daß das Regiment schon so lange außerhalb der Landesgrenzen seine Garnison hat. Wie für die übrigen Regimenter, so ist auch für die Theilnehmer des 4. badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 seitens der Generaldirektion der badischen Eisenbahnen eine Fahrpreisermäßigung gewährt worden. Die einfache Fahrkarte gilt für die Hin- und Rückfahrt. Die Theilnehmer erhalten zur Erlangung dieser Preisermäßigung vom Regiment Ausweise, welche bei der Fahrt vorzuzeigen sind. Das Jubiläum in Mühlhausen wird den Reigen eröffnen mit Zapfenstreich am 14. Oktober, Kirchgang und Regimentsappell am 15. Oktober. Für die schon am 14. Oktober eintreffenden Theilnehmer ist Quartier bereitgestellt.

---

das richtigste Mittel, wieder mehr Zug in den lauen Besuch der Vorstellungen unseres Hoftheaters zu bringen. Wenn auch die Sonntagsoper stets gut besucht ist und war, so ließ der Besuch hingegen an den Werktagen gewiß Vieles zu wünschen übrig, und außer jenen Abonnenten, die ihre Plätze absatzen, war wenig Publikum zu entdecken.

Das kam sicherlich von dem Mangel an Abwechslung her, und wir können es im Interesse nicht nur der Theater-Freunden, die gerne der Kunst ihr Opfer bringen, und den Abonnenten, sondern der Hofbühne selbst, aufrichtig loben, wenn in dieser Richtung endlich einmal etwas geschieht! Das ewige Wiederholen von „Lohengrin", „Tannhäuser", „Lobetanz" — „Lobetanz", „Tannhäuser", „Lohengrin" 2c. muß ja, bei aller Schönheit eines solchen Werkes, schließlich doch einmal dem ständigen Theaterbesucher verleidet werden. Die Pflege des Musikdramas, der Werke Wagner,s 2c. kann geschehen, ohne daß man der großen, der romantischen Spieloper den Platz zu schmälern braucht. „Abwechslung" muß die Devise jeder tüchtigen Theaterleitung sein.

Wie wir ferner hören, sollen außer der „Weißen Dame" auch „Der Antheil des Teufels" und Auber's „Krondiamanten" wieder in's Repertoir aufgenommen werden. Wir wüßten noch mehr gute Opern, die ziehen würden, doch ist's schon genug, für den Anfang wenigstens, daß soviel geschieht. Hoffentlich sind es keine Promessen, die sich nicht erfüllen; unter den gegenwärtigen Verhältnissen hätte, wenn die ersehnte Abwechslung ausbliebe, das Theater den größeren Nachtheil davon. — Freilich dürfte die Tenorfrage da und dort ein Hinderniß sein, allein bei gutem Willen und Energie kann eine unbeeinflußte, vorurtheilsfreie Leitung Vieles erreichen. Wir sehen daher nicht ohne Spannung dem weiteren Verlauf der kaum begonnenen Saison entgegen, qui vivera verra!

= **Von Hochschulen.** In Gießen fanden vom 1. Juli 1901 bis 30. Juni 1902 an der Universität 92 Promotionen statt, darunter 5 honoris causa. Es erwarben sich den Lic. theol. 3 Herren, den Dr. jur. 6, den Dr. med. 36, den Dr. med. vet. 10, den Dr. phil. 22. Von den Ehrenhalber Promovirten seien hier erwähnt: Ad. Buchner, Präsident des Oberkonsistoriums in Darmstadt, Fed. Gnauth, Finanzminister in Darmstadt, Karl Salemann, Direktor des Asiatischen Museums und Mitglied der Akademie in Petersburg. Den beiden letzten Herren wurde der philosophische, dem erstgenannten der theologische Doktorgrad zugesprochen. — Der Subrektor des Wiener fürsterzbischöflichen Seminars Dr. E. Seydl ist zum a.-o. Professor der christlichen Philosophie an der Universität Wien ernannt worden. — Der Portraitmaler Geh. Hofrath Leon Pohle begeht am 1. Oktober sein 25jähriges Professorenjubiläum an der Königl. Kunstakademie zu Dresden.

= **Dresdener Gallerie.** Wer sich Reproduktionen liebgewordener Gemälde anschaffen wollte, war, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, bis vor noch nicht langer Zeit auf theure und zumeist mangelhafte Photographien angewiesen, die schon dadurch, daß sie die Farbentöne falsch wiedergaben, geeignet waren, jede Illusion zu zerstören. Erst als die fortschreitende Entwickelung der Technik der modernen Photographie zu Hilfe kam, konnte daran gedacht werden, Reproduktionen anzufertigen, die den Originalen so nahe kamen, wie eben einem Gemälde die mechanische Wiedergabe nahekommen kann. Die Verlagsanstalt F. Bruckmann (München), die es sich zur Aufgabe gestellt hat, von den bekannteren Bildern deutscher Sammlungen gute Pigmentdrucke herzustellen, hat den Reproduktionen von Gemälden aus der alten Pinakothek zu München, den Gemäldegallerien zu Braunschweig und Karlsruhe und dem Städel'schen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. soeben die Dresdener Gallerie folgen lassen. Mehr als die Hälfte der ganzen Sammlung — 1320 Blatt — liegt vor, nach einer Auswahl, die von der Galleriedirektion selbst getroffen wurde. Ein Durchblättern des Katalogs zeigt, daß Alles Aufnahme gefunden hat, was kunsthistorisch bedeutsam und dem Beschauer werth geworden ist. Für Liebhaber sind auch Detailproduktionen vorhanden, so z. B. aus van Dyck's „Kinder Karls I.", das Bild des nachmaligen Jakobs II. und eins der Prinzessin Maria von Oranien oder von der Sixtinischen Madonna gleich fünf Details (ganze Figur der Madonna, Kniestück der Madonna, die beiden Engel, Kopf der hl. Barbara und Kopf des Sixtus).

= **Die „Fram" mit der Expedition von Sverdrup** ist, wie schon kurz mitgetheilt, in Christiania am 28. September angekommen. Zwei Panzerschiffe mit mehreren Ministern und Vertretern der Civil- und Militärbehörden und der Wissenschaft fuhren der Expedition im Christiania-Fjord entgegen. Als Sverdrup und die übrigen Mitglieder der Expedition in Christiania unter Kanonensalut an Land stiegen, wurden sie mit begeistertem Jubel vom Publikum begrüßt. Der erste Bürgermeister hieß sie willkommen.

= **Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt** findet wieder am 2. Oktober in den Morgenstunden statt. Es steigen bemannte und unbemannte Ballons und Drachen auf in Trappes, Paris, Straßburg (Elsaß), Friedrichshafen, Bern, Wien, Berlin, Petersburg usw. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse telegraphisch Nachricht sendet. Für Hilfeleistungen beim Landen eines jeden bemannten Ballons werden besondere Vergütungen bezahlt.

= **Emile Zola †.** Der Romanschriftsteller Emile Zola wurde in seiner Wohnung zu Paris todt aufgefunden. Er sei in Folge eines Unglücksfalles erstickt. Seine Frau ist schwer erkrankt. Aus Paris wird weiter gemeldet: Ueber die näheren Umstände des Todes Zola's schwebt tiefes Dunkel, so daß man an einen Unglücksfall denken kann, während andererseits der Gedanke an Selbstmord nicht abzuweisen ist. Zola und seine Frau waren jetzt in ihr Haus in der Rue de Bruxelles zurückgekehrt. Gegen 10 Uhr begaben sich Zola und Frau zur Ruhe. Heute (29. d.) Vormittag klopften Arbeiter, die in dem Schlafzimmer Reparaturen vornehmen sollten, ohne Antwort zu erhalten, an die Thüre des Schlafzimmers. Als sie die Thüre schließlich erbrachen, fanden sie Zola mit dem Kopf und den Schultern auf dem Bettepp liegen; Frau Zola war bewußtlos. Alsbald erschien ein Polizeikommissär, der es als unverständlich erklärte, daß eine Erstickung in Folge von Leuchtgas bei einem Kamin, der ununterbrochen Luftzug habe, vorkommen könne. Zudem bemerkte er, daß zwei am Boden des Zimmers liegende kleine Hunde keinerlei Schaden genommen zu haben scheinen. Emile Zola war am 2. April 1840 in Paris als Sohn eines italienischen Ingenieurs, der den Bau des „Kanal Zola" in der Provence leitete, geboren.

Aus Paris wird weiter gemeldet: Nach den amtlichen Berichten des Architekten der Polizeipräfektur ist die Katastrophe im Hause Emile Zola's auf den schlechten Zustand des Kamins im Schlafzimmer zurückzuführen. Im Laufe des gestrigen Tages konnte konstatirt werden, daß der Kamin bei den noch glimmenden Kohlen fortwährend giftige Gase in's Zimmer entweichen ließ. Der Fall ist ein ganz ähnlicher wie bei dem Ehepaar Tarbé-Sablon, welches im vorigen Jahre während der Nacht den Tod fand. Die Aerzte haben die beste Hoffnung, Madame Zola zu retten. Dieselbe wurde, lt. „Frkf. Ztg.", gestern Abend halb 7 Uhr nach einer privaten Heilanstalt im Vorort Neuilly übergeführt. Sie befindet sich noch immer in einem Zustande großer Schwäche, doch glaubt man, daß sie die Folgen der begonnenen Ex-

Lokales.

Karlsruhe, 30. Sept.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog traf am Samstag, den 27., Nachmittags gegen 2 Uhr, hier ein. Von 3 Uhr ab hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller und von 5 bis 8 Uhr denjenigen des Präsidenten Dr. Nicolai.

Am Sonntag nahm Seine Königliche Hoheit von halb 10 Uhr an den Vortrag des Geheimeraths Dr. Freiherrn von Babo entgegen und besuchte sodann den Gottesdienst in der Schloßkirche. Um 11 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Staatsminister v. Brauer zur Vortragserstattung. Danach meldeten sich mehrere Offiziere.

Nachmittags von 3 Uhr an bis halb 8 Uhr folgten die Vorträge des Finanzministers Dr. Buchenberger, des Ministers des Innern Dr. Schenkel, des Geheimeraths Freiherrn von Dusch, des Geheimeraths Dr. Reinhard und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimeraths Dr. Wielandt.

Abends 10 Uhr bezog der Großherzog am Bahnhof den Waggon, um Früh 5 Uhr zur Jubiläumsfeier des Rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 nach Saarbrücken zu fahren.

Abends reiste derselbe mit Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von da nach Koblenz.

Am 30. Früh fährt Seine Königliche Hoheit nach Düsseldorf zum Besuch der dortigen Industrie- und Gewerbeausstellung, verweilt dort bis Mittwoch den 1. Nachmittags und kehrt dann nach Schloß Mainau zurück, wo die Ankunft voraussichtlich am Donnerstag, den 2. Oktober, Vormittags, erfolgen wird.

k. **Katholischer Männerverein „Constantia".** Fast schien der Himmel uns zu zürnen, als wir am verflossenen Sonntag Nachmittag unsern Männer-Ausflug nach Ettlingenweier unternahmen, und manches liebe Mitglied sahen wir deshalb nicht in unseren Reihen; doch alle die Mitgegangenen sahen sich reich entschädigt und nahmen die besten Erinnerungen mit nach Hause. Von dem in stattlicher Anzahl und mit Musik erschienenen katholischen Arbeiterverein Sulzbach beim Eingang in's Dorf abgeholt, begab man sich in das Gasthaus zum „Adler", dessen geräumiger Saal bis auf den letzten Platz sich füllte, als auch der katholische Arbeiterverein Ettlingen, die katholischen Männer von Ettlingenweier und die letzten Nachzügler aus Karlsruhe sich eingefunden hatten. In warmer, herzlicher Ansprache begrüßte der hochw. Herr Pfarrer Ellensohn die Erschienenen und dankte insbesondere der „Constantia" dafür, daß sie das ihm bei ihrer letzten Anwesenheit in Ettlingen gegebene Versprechen so bald schon habe in Erfüllung gehen lassen. Nun folgten abwechselnd Vorträge der Musikkapelle von Sulzbach, Lieder der Sängerabtheilung des Arbeitervereins Ettlingen und der „Constantia" und zu Herzen gehende Reden in ununterbrochener Reihe. Unvergeßlich werden uns vor Allem die goldenen Worte sein welche der hochw. Herr Vikar Kuhnimhof von Ettlingen an uns gerichtet hat. Es war ein echt katholischer Geist, der diese Versammlung durchwehte, ein Geist, wie er nur unter Männern herrschen kann, die von denselben hohen, heiligen Grundsätzen durchdrungen sind, deren Urquell aus den ewigen Wahrheiten unserer Religion entspringt; kurz, es war der Geist, von dem der Vorstand der „Constantia" in seiner Ansprache so sehnlichst wünschte, daß er wie hier, so immer mehr in den katholischen Vereinen herrschen möge. Nachdem zum Schlusse der hochw. Herr Pfarrer Ellensohn noch ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. ausgebracht, trat man den Heimweg an. Herzlichen Dank nun allen Jenen, welche uns so brüderlich aufgenommen und ihr Interesse an dem kleinen Feste so schön bekundet haben, insbesondere auch dem hochw. Herrn Pfarrer von Busenbach und dem hochw. Herrn Kaplan Mohr von Karlsruhe für ihr Erscheinen und nicht zuletzt Herrn Kleibrink aus Ettlingen für seine trefflichen Vorträge. Möge dieser Tag unserer guten Sache zum Nutzen gereichen!

* **„Bodenlos frech"** sollen wir laut „Volksfreund" „gelogen" haben, als wir an die wüsten Lärmscenen des socialdemokratischen Parteitages erinnerten. Wir sehen uns deßhalb veranlaßt, unsere Angaben etwas näher zu spezialisiren. Die Bernsteindebatte, die wieder so recht die innere Zerfahrenheit und Prinzipienlosigkeit der Sozialdemokratie gezeigt hat, liefert uns dabei reiche Ausbeute. Da wurde nicht eine Rede gehalten, worin die Berichte nicht „große Unruhe", „Beifall und Widerspruch", „Zischen und Gelächter" und beleidigende Zwischenrufe aller nur denkbaren Art verzeichnen. Die Stelle aber, die wir hauptsächlich im Auge hatten, ist zu charakteristisch für die Partei der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", als daß wir es uns versagen könnten, sie zum besseren Verständniß unserer „bodenlos frechen Lügenhaftigkeit" hier anzuführen. Dieselbe lautet nach dem übereinstimmenden Zeugniß liberaler Blätter:

„Stadthagen fortfahrend: Herr Bloch, wenn Sie sagen, daß Alles erlogen ist, so beweisen Sie damit nur auf's Neue, auf welchem geistigen Tiefstand Sie und Ihr Organ sich befinden und welcher Ton in demselben herrscht. Im Uebrigen haben Sie als Gast hier nicht das Recht, derartige unverschämte Redensarten zu gebrauchen. (Neuerliche große Unruhe und Zurufe: Das ist wieder der freche Kerl Stadthagen! Diese Berliner Großschnauze! Unverschämter Kerl! Frechheit! So ein Lump! Singer läutet energisch mit der Glocke in den Tumult hinein und bemerkt dann: Ich muß sagen, daß es ein Mißbrauch des Gastrechts ist — (Rufe: Schmeißt den unverschämten Kerl raus!), wenn Jemand, der nicht Mitglied des Parteitages ist, sich herausnimmt, hier die Verhandlungen des Parteitages durch solche Zwischenrufe zu stören. Ich fordere Bloch auf, sich ruhig zu verhalten, widrigenfalls wir andere Maßregeln ergreifen müßten. (Allseitiger Beifall. Zurufe: Und Stadthagen? Raus! Raus!)"

Natürlich suchen jetzt die Sozialdemokraten derartige unliebsame Geschehnisse „wegzustreiten" und stellen sich als ob sie „nichts gehört" hätten. Aber wenn es ihnen so sehr darum zu thun ist, so könnte es ihnen doch nicht schwer fallen, die Urheber des angeblich falschen Berichtes (keine „Centrümler"!), die mit Namenschiffre (S. u. H.) für denselben einstehen, zu einem Dementi zu veranlassen. Warum geschieht es nicht? Wir ersuchen also den „Volksfreund" ebenso höflich als dringend, mit dem Vorwurf „bodenlos frecher Lüge" etwas vorsichtiger umzugehen, sonst müßten wir von ihm annehmen, daß er „bodenlos dumm" in den Tag hinein redet. Aber selbst wenn es den Herren Genossen gelänge, die Scene mit der „Singer'schen Kuhglocke" hinwegzudisputiren, so könnten sie damit den heillosen Wirrwarr innerhalb ihrer Partei, der alle Jahre von den Führern nothdürftig überklebt wird, doch nicht aus der Welt schaffen. Der Riß in der Sozialdemokratie ist da, während derjenige im Centrum erst noch zu kommen hat. Möge „man" sich das Warten nicht verdrießen lassen!

Weiter bringt der „Volksfreund" einige haßerfüllte Ausfälle gegen die katholische Kirche, indem er dieselbe nach bekannten Mustern für Vorkommnisse früherer Jahrhunderte verantwortlich macht, an denen sie so unschuldig ist wie die Sozialdemokraten am Zolltarif. Diese Letzteren verrathen überhaupt eine polizeiwidrige Unkenntniß, sobald sie sich auf historisches Gebiet begeben, und man muß sich nur wundern, daß ihre Abneigung gegen den katholischen Glauben auf so schwachen Füßen beruht. Solche Ausfälle haben entschieden das Gute, daß sie einmal die wahre Gesinnung der rothen Volksbeglücker unzweideutig verrathen, und fürs Andere können die gläubigen Arbeiter in ihrer Anhänglichkeit an die Kirche dadurch nur bestärkt werden. Denn wer in den früheren Jahrhunderten nichts als Schmutz und Schatten sieht, der beweist damit zur Genüge, daß er überhaupt unfähig ist, ein vernünftiges Urtheil abzugeben.

(1) **Hundeschau.** Der unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin stehende 1. Karlsruher Kynologen Klub veranstaltete am Sonntag in der Ausstellungshalle eine große Hundeschau, zu der über 300 Hunde aller Rassen beigebracht wurden. Als Preisrichter fungirten die Herren Knauff-Heidelberg, Prößler-Frankfurt, Utz-Heidelberg, Treiber-Plankstadt, Bauer-Gernsbach, Gartner, Daub und Schmitt-Karlsruhe. Die Einlieferung der Hunde erfolgte im Laufe des Vormittags. Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Preisrichter und die Mitglieder des Klubs um 11 Uhr im Café Nowack, dem gegen 1 Uhr das Richten der Hunde folgte. Das Preisrichteramt war kein leichtes, denn prächtige Exemplare von Hunden waren zu sehen und fast jeder Eigenthümer seines Hundes meinte eben, seiner sei der hübscheste und beste. Nach dem Richten mußten die Hunde, welche in Konkurrenz zu treten hatten, wieder an die Plätze zurückgebracht werden, indem die Preisvertheilung erst gegen 6 Uhr stattfinden konnte. Es kamen gegen 80 Ehrengaben, sowie Medaillen und lobende Anerkennungen zur Vertheilung. Trotz der ansehnlichen Zahl von Preisen konnten wie immer bei derlei Gelegenheiten, doch nicht alle Wünsche befriedigt werden. Für die Mühe und Arbeit gebührt dem Kynologen-Klub Dank und Anerkennung, denn die Veranstaltung wird den Bestrebungen, möglichst Rassenhunde zu halten, wieder neue Freunde zuführen. Das finanzielle Ergebniß soll die Veranstalter befriedigt haben.

):(**Nicht weniger als 58 Fahrräder** sind im Laufe dieses Jahres in hiesiger Stadt bis jetzt gestohlen worden, wovon nur 20 wieder beigebracht werden konnten.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Strafkammer II vom 27. Sept. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

Eine Anklage wegen Vergehens gegen § 14 Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze gegen Waarenbezeichnungen führte den in Pforzheim wohnhaften Fasser und Spezereihändler Friedrich Bensinger aus Freiolsheim vor die Strafkammer. Gegen den Angeklagten wurde wegen dieser Gesetzesverletzung eine Geldstrafe von 150 Mark ausgesprochen.

Wegen verschiedener in Pforzheim verübter Betrügereien wurde die vielfach vorbestrafte Kellnerin Lina Rempp geb. Volpp aus Fortenberg zu 3 Monaten vier Wochen Gefängniß, abzüglich 4 Wochen Untersuchungshaft, verurtheilt.

Der Kaufmann Anton Saile aus Ifenburg, der gegenwärtig eine von der Strafkammer Rottweil gegen ihn ausgesprochene Zuchthausstrafe verbüßt, hatte sich wegen mehrerer ihm inzwischen nachgewiesener Fahrraddiebstähle, die er in Pforzheim und Reutlingen ausgeführt, zu verantworten. Der Angeklagte erhielt eine Gesammtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 1 Woche.

Zu 4 Monaten Gefängniß, abzüglich der seit 30. Juli verbüßten Untersuchungshaft, wurde der Zwangszögling Christof Horn aus Wallstadt verurtheilt. Horn hatte Mitte Juli in der Zwangserziehungsanstalt Flehingen eine dem Maurer Rüdinger aus Eppingen gehörende Taschenuhr im Werthe von 20 Mark entwendet.

Eine Reihe von Strafthaten wurde dem 20 Jahre alten Reisenden Samuel Spindel aus Kolomea (Galizien) zur Last gelegt. Spindel war wegen der Urkundenfälschung, des Betrugs, der Unterschlagung, Untreue und des Vergehens gegen die Gewerbeordnung angeklagt. Das gegen den Angeschuldigten erlassene Urtheil lautete auf 10 Monate, 10 Wochen und 1 Tag Gefängniß und 2 Wochen Haft, abzüglich 6 Wochen und 1 Tag Untersuchungshaft.

Zwei Berufungssachen fanden durch folgende Urtheile ihre Erledigung: Cigarrenmacher Baptist Haag und Heinrich Oechsler aus Kirrlach wegen Körperverletzung je 2 Monate Gefängniß; Maler Karl Rett aus Germsdorf wegen Unterschlagung 2 Wochen Gefängniß.

Herbst-Pferderennen in Mannheim.

2. Tag.

1. Hürdenrennen für deutsche Landwirthe. Ehrenpreis 4480 M. 1. P. Langfinger-Röschwoog. 2. R. J. Winter-Schwarzach. 3. Herrn Lorenz Folz-Haßloch. 4. Heinrich Doktor-Stattmatten.

2. Lindenhof-Jagdrennen. 1000 Mk. Distanz 3000 Meter. 1. Lt. Martin's „Percale". 2. Lt. Frhr. von Breidbach's „Edelweiß."

3. Herbst-Hürden-Rennen. 1000 Mk. Distanz 2400 Meter, 1. Lt. Baumann's „Strada". 2. Lt. Gonnermann's „Wedding March.

4. Preis vom Feldberg. Ehrenpreis und 2500 Mk. Distanz 4700 Meter. 1. Lt. Schmoller's „Viera Veer". 2. Lt. Frhr. von Stein's „Saone".

5. Mühlau-Jagdrennen. 1500 Mk. Distanz 3800 Meter. 1. Lt. Frh. von Stein's „Rambler II". 2. Leutn. Wendt's „Castiron".

6. Abschieds-Flachrennen. 1000 Mk. Distanz 2400 Meter. 1. Lt. Pauwel's „La Turbie". 2. S. W. Meyer's „Chartered Gold".

Vermischte Nachrichten.

** Görlitz, 29. Sept. Bei einer Brandkatastrophe im Dorfe Strehlau sind 3 Personen ums Leben gekommen. Sieben wurden schwer verletzt.

** Bern, 28. Sept. In Arzo (Kanton Tessin) aß eine Familie Namens Molteni giftige Schwämme. Drei Kinder, wovon das älteste 11 Jahre alt ist, starben an Vergiftung.

** Budapest, 29. Sept. Eine große Feuersbrunst suchte die Ortschaft Mihalyfaza, Komitat Veszprim, heim, 74 Wohnhäuser, die evangelische Kirche und die Ernte sind vernichtet. Zur Linderung ist eine Hilfsaktion eingeleitet.

** Budapest, 30. Sept. Bei einem heute Nacht auf einem hiesigen Volksplatze ausgebrochenen Brande wurden aus einem brennenden Wohnhaus 40 Personen nur mit Mühe gerettet.

** Bozen, 30. Sept. Auf dem Brenner wütheten Schneestürme. Sämmtliche Berge in der Umgegend sind mit neuem Schnee bedeckt.

** Triest, 24. Sept. Der verstorbene Greoßindustrielle Georg Galatti hinterläßt sein ganzes 1½ Millionen Kronen betragendes Vermögen der Stadt Triest zur Gründung eines Krankenhauses.

** Madrid, 29. Sept. Aus Las Palmas wird der Untergang der deutschen Bark „Enterpe" in Folge Entzündung von Kohlengasen gemeldet. Es blieben sechs Mann todt. Die Uebrigen wurden vom Dampfer Kindalhall gerettet und in Las Palmas gelandet. Von dort wurden sie nach Hamburg gesandt.

** Rom, 29. Sept. Gestern wüthete in Messina ein neuer starker Orkan. Das Meer war heftig bewegt. Mehrere Dampfer wurden beschädigt. In Folge Ueberfluthung der am Meer gelegenen Straßen erlitt der Verkehr Störungen. Infolge des Sturmes entgleiste gestern Abend bei San Salofo ein Güterzug. Ein Beamter des Zugpersonals wurde getödtet, ein Anderer verletzt. In Chieti hat der Sturm gestern mehrere Häuser beschädigt. Drei Gendarmen wurden verletzt. Der Unterstaatssekretär der öffentlichen Arbeiten Marquis Nicolini wird sich heute Abend nach den von dem Unwetter betroffenen Orten begeben. — Der König hat dem Minister des Innern für die durch die Katastrophe in Modica und anderen Gemeinden Siziliens Geschädigten 50 000 Lire zur Verfügung gestellt. Der Minister übersandte sofort 15 000 Lire nach Catania und 35 000 Lire nach Syrakus.

Die Nachrichten aus Sizilien lauten andauernd schlimm. Das hiesige Unwetter hat mehrere Dörfer zerstört, wobei zahlreiche Personen umgekommen sind. Es sind gegen 600 Leichen zu begraben. Man fürchtet den Ausbruch einer Epidemie, da nicht genügende Vorkehrungen zur Beerdigung so zahlreicher Leichen getroffen sind. Ueber die Ortschaften Palo und Torre soll ein neuer Cyklon niedergegangen sein mit noch schlimmeren Folgen. Der Schaden ist ungeheuer. Die Kathedrale von Palo wurde zerstört. Beim Einsturz wurden zahlreiche Personen getödtet. Mehrere Fahrzeuge auf dem Meere sind gesunken. Die Bevölkerung ist in großer Panik ins Gebirge geflüchtet.

** Yokohama, 29. Sept. Durch einen Teifun, der über den japanischen Distrikt von Odawara in der Nähe von Yokohama hereinbrach, wurden viele Häuser zerstört. Es sollen etwa 500 Menschen ums Leben gekommen sein. Das Schlachtschiff „Schittischima" gerieth bei Jokosuka auf Grund. Die Arbeiten zur Wiederflottmachung sind eingeleitet. Das Schiff ist nur leicht beschädigt.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 29. Sept. Der Kaiser wird sich, Blättermeldungen zufolge, im Februar auf seiner Yacht „Hohenzollern" einschiffen und dem Könige von Italien einen Gegenbesuch abstatten.

Danzig, 30. Sept. Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister v. Goßler, ist gestern Abend um 11 Uhr gestorben.

Jena, 29. Sept. Wie von hier berichtet wird, ist der Leutnant Thieme, der im Januar d. J. den Studenten Held im Pistolenduell erschoß und zu zweieinhalb Jahren Festung verurtheilt wurde, laut Jenaer „Volksblatt" begnadigt worden. Die Begnadigung ruft großes Aufsehen hervor.

Bern, 29. Sept. Der Nationalrath genehmigte das Abkommen mit Deutschland betreffend Abänderung des Vertrages über den Patent-, Marken- und Musterschutz.

Wien, 29. Sept. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand, ist heute Nachmittag von einem Prinzen entbunden worden.

Manila, 29. Sept. Die Eingeborenen-Häuptlinge in der Gegend von Macia auf Luzon errichten um Macia Befestigungswerke und suchen die anderen Tagalenhäuptlinge in der Nachbarschaft zu einem Bündniß gegen die Amerikaner zu bewegen. Amerikanische Truppen sind am 21. September gegen Macia abgesandt worden und sollen die Stadt so lange belagern, bis völlige Ruhe gesichert ist.

Trinidad, 30. Sept. Der Direktor und mehrere Angestellte des französischen Kabels in Carupano wurden verhaftet. Als der französische Konsularagent einschreiten wollte, wurde er ebenfalls verhaftet. Das Küstenkabel ist zerschnitten worden, wie man vermuthet, durch den venezolanischen Kreuzer „Restaurador". Hier herrscht große Erregung über dieses Vorkommniß. Der französische Konsul hat Einspruch erhoben. Der französische Kreuzer „Tage" wird erwartet.

Washington, 30. Sept. Der amerikanische Gesandte in Carracas telegraphirt: Ich bin von zuverlässiger Seite benachrichtigt worden, daß die Regierung in der nächsten Woche wahrscheinlich alle Kabel zerschneiden wird. Ich stelle anheim, Kriegsschiffe nach Venezuela zu entsenden.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 27. Sept. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 46—60, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 72—84, Kalbfleisch 70—80, (Hals u. Brust —, Hammelfleisch 45—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom 25. Sept. bis 27. Sept. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 70—74, Rind (Kuh) 50—70, Hammel 50—70, Schweine 80—84. Geräuch. 100, Kalb 76—80 Pfg.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36, Linsen 38—40 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 2.60 Mk.; 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42 M., 50 Kilo Heu 3 50, Stroh 2.50 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 120, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 60, Milben 60, Karpfen 1.10, Schleien 1.20, Rothangen 35, Koretsch 50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 M.

— Ettlingen, 29. Sept. Der heutige Viehmarkt war befahren mit: 23 Pferden, 1 Fohlen, 2 Ochsen, 97 Kühen und Rindern und 20 Kälbern.

Straßburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 127 Ochsen 126—144, 00 Ochsenviertel —.—, 270 Kühe 96—132, 24 Kuhviertel 94—126, 34 Stiere 118—122, 00 Stierviertel 00—00, 46 lebende Schweine 138—142, 4 geschlachtete Schweine 134—136, 12 lebende Hämmel 130—150, 0 geschl. Hämmel 000—000, 15 lebende Kälber 164—176, 0 geschl. Kälber 000—000 M. Alles für 100 Kg.

Freiburg, 27. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 24 Läufer und 818 Ferkel, wovon 41 Läufer zu 35 — 48 Mk. per Stück und 782 Ferkel zu 8—24 Mk. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind etwas in die Höhe gegangen.

Frankfurt a. M., 29. Sept. (Schlußk. 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 100.10, 3½% Baden in Mark 100 20, 3½% do 100.20, 3% do. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenb. 182.80, Bad. Zuckerfabrik 73.30, Nordd. Lloyd 106.25, Hamb.-Amerika 107.75, Maschinenfabrik Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 85.70, Oberrh. B. —.—, Wechsel Amsterdam 168.57, London 20.442, Paris 81.225, Wien 85.375, Ital. 80.925, Privatdisk. 2⅞%, 3½% Deutsche Reichsanleihe 102.10, 3% Dtsche. Reichsanl. 92.—, 3½% Preuß. Konsols 101.80, Oesterr. Goldrente 102.80, Oesterr. Silberr. 101.10, Oesterr. Lose von 1860 152.40, 4% Portug. 50.20, Deutsche Bank 207.60, Badische Bank 114.25 Rheinische Kreditbank 142.10, Rhein. Hypothekenbank 181.—, Oesterr. Länderb. 101.30, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz. Union —.—, Jura-Simplon 99.90.

Magdeburg, 29. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 38 Proz. Rendement 7.35—7.60—. Nachprod. exkl. 75 Proz Rend. 5.50—5.75. Ruhig. Krystallzucker 1. 27.57½. Brotraffinade 1. 27.82½.—. Gemahlene Raffinade 27.57½.—., Gem. Melis 27.07½.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Sept. 5.40— G., 5.55— B., per Okt. 5.67½ G., 5.75— B., per Nov.-Dez. 5.80— G., 5.85— B., per Jan.-März 5.97½ G., 6.02½ B., per Mai 6.15— G., 6.20— B. Stetig.

— **Berlin,** 29. Sept. Spiritus, 70er loco 41.90, 50er —

— **Hamburg,** 29. Sept. Kaffee good. average Santos. Schluß-Kurse, per Sept. —.— Pfg, per Dezember 30¼ Pfg.

— Karlsruhe, 29 Sept. In der heutigen Generalversammlung der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid und Neu wurden der Geschäftsbericht und die Bilanz für 1901/1902 genehmigt, Aufsichtsrath und Direktion Entlastung ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von 12 Proz., das ist 120 Mark für die Aktie von 1000 Mark beschlossen. Die Dividende gelangt sofort zur Auszahlung.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 27. Sept. Karl Henrich von Nieder-Flörsheim, Eisenbahn-Sekretär in Worms, mit Christine Clappier von Dürrmenz-Mühlacker. — Hermann Luchner von Gengenbach, Küfer hier, mit Katharina Wolf von Weingarten. — Karl Wellenstein von Kirchberg, Bankbeamter hier, mit Amanda Dões von Offenburg. — Johann Marbach von Breisach, Reserveheizer hier, mit Fedronia Kraft von Michelbach. — Otto Rücker von Freiburg, Buchhalter hier, mit Klara Unger von hier. — Gottlieb Krauß von Sulzdorf, Schuhmacher hier, mit Rosine Hörrmann von Wildberg. — Ernst Franke von Großkreutz, Schmied hier, mit Auguste Weidle von Büchelberg. — Gottlob Straub von Güglingen, Metzger hier, mit Marie Gramm von Riedlingen.

Geburten: 21. Sept. Karl Friedrich, Vater Karl Kupfer, Sergeant. — 23. Sept. Hermann Rudolf, Vater Ferdinand Heinrich, Tapezier. — Elisabeth, Vater Albert Dettling, Kaufmann. — 25. Sept. — Johanna Christine, Vater Jakob Sieber, Ausläufer. — Elise Johanna, Vater Christian Schaible, Bahnarbeiter. — 26. Sept. Hermann Herbert, Vater Dr. Ludwig Schneider, Rechtsanwalt. — 27. Sept. Alma Sofie Stefanie, Vater Thomas Dörner, Telegraphen-Assistent. — 28. Sept. Wilhelm, Vater Josef Stirmlinger, Gypser.

Todesfälle: 26. Sept. Viktor von Reckow, Kaufmann, ein Ehemann, alt 31 Jahre. — 27. Sept. Karl Sauer, Feilenhauer, ein Wittwer, alt 56 Jahre. — Sofie Christmann, alt 25 Jahre, Ehefrau des Hofschmiedmeisters Jakob Christmann. — Marie, alt 9 Monate 19 Tage, Vater Wilhelm Schwab, Gasarbeiter.

Theater in Baden.

Mittwoch, 1. Okt. 1. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Don Gil, Komödie in 5 Aufzügen, nach den Motiven des Tirso de Molina, von Fr. Adler. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Wie uns mitgetheilt wurde, findet die Ziehung der Badischen Jubiläumslotterie am 3. und 4. Oktober statt und beginnt Nachmittags 2 Uhr und zwar im Ausstellungsgebäude. Dies ist die nächste und günstigste aller 1 Mark-Lotterien, wobei die Hälfte der Gesammteinnahme wieder an die Spieler zurückgegeben wird. Es kommen 90 Kunstwerke zur Verloosung deren Werth nicht nur durch die Künstler, sondern auch durch eine Jury garantirt ist; außerdem 7000 umlaufsfähige Gedenkmünzen, welche immer seltener werden und daher bereits erheblich im Werthe gestiegen sind. Im Ganzen werden 50 000 Mark verloost, wovon die Haupttreffer i. W. von 10 000, 5000, 3000 Mark u. s. w. bestehen. Es empfiehlt sich sich baldigst mit Loosen zu versehen, da nur eine geringe Looszahl ausgegeben wurde, deren Vorrath zur Neige geht und in den letzten Tagen bekanntlich die meisten gekauft werden. Loose à 1 Mark sind so lange Vorrath, beim Generalagent Stürmer, Straßburg i. Els. und allen bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Ein wirklich guter Kaffee-Zusatz ist
Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
Niemals trinkt man sich diese zuwider; dabei genügt eine Messerspitze voll für 6—8 Tassen.

stickung bereits überwunden hat. Man befürchtet dagegen, daß ihr eine Nervenkrise viel gefährlicher werden kann, wenn sie den Tod ihres Mannes erfährt. Um fünf Uhr hatte sie ein so helles Bewußtsein erlangt, daß sie über die Vorgänge von vorgestern Abend sprechen konnte; doch wagt man noch nicht, ihr die volle Wahrheit zu sagen.

Im Trauerhause fanden sich gestern gegen Abend alle in Paris anwesenden Freunde Zola's ein: der Verleger Fasquelle mit Frau, Graveur Desmoulin, Maler Leyy-d'Huermer 2c. Vor dem Hause hat sich eine große Menschenmenge angesammelt, die sich voll Theilnahme an jeden das Haus Verlassenden herandrängt, um Genaueres zu erfahren. Der Leichnam Zola's ist im Salon aufgebahrt. Ueber die Beerdigung läßt sich noch nichts bestimmen, da das Gericht noch nicht entschieden hat, ob die Autopsie vorzunehmen sei. Man sucht außerdem nach einem etwaigen Testamente des Todten, um seinen letzten Willen zu erfahren.

= **Björnstjerne Björnson** hat bestimmt, daß die Renten des „Björnstjerne und Karoline Björnson-Legates", zu dessen Stiftung man in Norwegen zur Zeit aus Anlaß des bevorstehenden 70. Geburtstages des Dichters auffordert, verwendet werden sollen zur Unterstützung norwegischer Lehrer und Lehrerinnen, die theilweise nur mäßig besoldet sind.

= **Todesfälle.** Der Kölner Dombaumeister Geh. Regierungsrath Richard Voigtel ist an einem Schlaganfall gestorben. — Der Schriftsteller Wilhelm Eckstein in München, welcher sich von der Hackerbrücke auf das Bahngleis herabgestürzt hatte, ist seinen Verletzungen in der chirurgischen Klinik erlegen. — In Wien ist am 26. September Dr. E. Hula, Sekretär des gäologischen Instituts, im 40. Lebensjahre gestorben. — In Wien ist am 26. Sept. der Schriftsteller Josef Braun im Alter von 62 Jahren gestorben. Er schrieb u. A. das Libretto zu der Suppe'schen Operette „Flotte Bursche", sowie zu den Strauß'schen Operetten „Carneval in Rom" und „Indigo". — Professor Dr. B. J. Siokvis von der medizinischen Fakultat der Universität Amsterdam ist plötzlich gestorben.

= **Vom Theater.** „Die Zwillinge" betitelt sich eine neue Oper von Karl Weiß, dem Komponisten der Oper „Der polnische Jude". Das Buch ist nach Shakespeare's „Was Ihr wollt" bearbeitet. — „Der Amerikafahrer", Max Halbe's Komödie, deren Erstaufführung im Neuen Theater in Berlin s. Zt. mit einem Skandal verbunden war, ist vom Dichter einer Umarbeitung unterzogen worden und wird in der neuen Fassung auf einer Berliner Bühne in Scene gehen. — Sarah Bernhard wird vom 27. Oktober bis 3. November ein Gastspiel im Königl. Schauspielhause in Berlin absolviren.

= **Verschiedenes.** Den weiblichen Mitgliedern der Ortskrankenkassen in Berlin, die mit dem Vereine der freigewählten Kassenärzte im Vertragsverhältnisse stehen, wird mit Beginn des nächsten Jahres auch die Behandlung durch weibliche Aerzte erschlossen werden. Drei in Deutschland approbirte weibliche Aerzte, Frl. Dr. Klausner, Frl. Dr. v. d. Leyen und Frl. Dr. Wigodczinski, treten am Ende dieses Jahres in den Verein der freigewählten Kassenärzte ein. — Auf dem Matterhorn ist ein Kreuz errichtet worden. — Alle Nachrichten, daß Memoiren der verstorbenen Königin von Belgien erscheinen werden, sind, den offiziösen Blättern zufolge, erfunden. — Die Stellung eines Konservators des Museums Wiertz in Brüssel, die einzige Sinekure für Schriftsteller, die es in Belgien gab, wird endgiltig abgeschafft. Die Bemühungen, die Stellung dem Romanschriftsteller Camille Lemonnier zu verschaffen, sind gescheitert. — Der verstorbene Triester Großindustrielle Georg Galatti hinterließ sein ganzes 1½ Millionen Kronen betragendes Vermögen der Stadt Triest zur Gründung eines Krankenhauses.

Geschäfts-Uebernahme.

Mache hiermit einem titl. Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich heute das von

Herrn **Emil Schott**

käuflich erworbene Hotel-Restaurant übernommen habe und unter dem Namen

Schott's Hotel
Deutscher Kaiser

weiterbetreiben werde.

Indem ich versichere, dass es mein eifriges Bestreben sein wird, dasselbe in gleicher Weise, gleich meinem Herrn Vorgänger, fortzuführen, bitte ich um gütigen Besuch.

Mit Hochachtung!

Fritz Büdel.

Würzburg, den 1. Oktober 1902.

Chr. Voorwalt,

Schneidermeister,
Kaiserstrasse 122, eine Treppe,
beehrt sich zur Anfertigung feiner **Damen-Garderobe** die

Neuheiten der Saison

höflichst anzuzeigen.

Außer einer hervorragenden **Collection** in eleganten **Costümen, Paletots** und **Confections** ꝛc. habe

neu aufgenommen:

Costüme, Jaquettes, Paletots, Capes etc. etc.

(bessere **Mittel-Genre**)
in großer **Auswahl** und tadelloser Ausführung zu mäßigen **Preisen.**

Elegante Modelle für Reform.

Grosses Stoff-Lager.

Neuheiten

in

Damen- und Herren-Kleiderstoffen

empfehle
in besten Fabrikaten zu billigsten Preisen; Muster gerne zu Diensten.

Kaiserstraße 101/103. Filiale: **Werderstraße 48.**

Christ. Oertel,

Kaiserstraße 101/103. Filiale: **Werderstraße 48.**

Manufakturwaaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft. — Uebernahme ganzer Aussteuern.

Spiegel & Wels

zeigen den Eingang der hochapartesten Neuheiten in Stoffen für **Herbst** und **Winter** ergebenst an.

Anfertigung in bekannt tadellosester Ausführung und zu sehr billigen Preisen.

Der Marien-Psalter.

Monatsschrift, gewidmet den Verehrern des hochheiligen Rosenkranzes. Der Marien-Psalter ist die einzige deutsche officielle Zeitschrift des vom heiligen Apostolischen Stuhle mit der Leitung und Pflege des Rosenkranzes betrauten Dominikaner-Ordens und beginnt am 1. Oktober 1902 der 26. Jahrgang. Preis des Jahrganges (12 Hefte) Mk. **1.20.** — Probehefte gratis und franko.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und durch die Post
(Nr. 4779 der Postzeitungsliste).

A. Laumann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.
Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Tüchtige Person, Mitte dreißig, welche ihrem kürzlich verstorbenen geistlichen Herrn 22 Jahre treu diente, sucht sofort oder später Stelle als Haushälterin oder zur Stütze von Verwandten in einem kathol. Pfarrhause. Gefl. Offerten unter **Nr. 199** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bekanntmachung.

Das Beerdigungsfeld I auf dem neuen Friedhof, auf welchem vom 18. August 1880 bis 20. Dezember 1882 **Erwachsene** beerdigt wurden, ferner das Beerdigungsfeld VI, auf welchem vom 29. März 1884 bis 4. September 1885, sowie Beerdigungsfeld VII, auf welchem vom 4. September 1885 bis 16. August 1886 **Kinder** beerdigt wurden, kommen in nächster Zeit zur Umgrabung.

Alle auf den bezeichneten Feldern befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen ꝛc. sind innerhalb 3 Monaten durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umfluß genannter Frist durch den Stadtrat angeordnet wird.

Wer die Verschonung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungszeit erlangen will, hat sich längstens bis 1. Januar 1903 auf dem Friedhof-Sekretariat, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 16, anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen unter welchen die Verschonung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 15. September 1902.

Der Stadtrat:
Kraemer. Feuerstacke.

Bekanntmachung.

Den Fortbildungsunterricht betreffend.

Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren **verpflichtet,** die **fortbildungsschulpflichtigen** Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterrichte **anzumelden** und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche **Zeit zu gewähren.**

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. bestraft (Abs. 2 desselben §).

Fortbildungsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w., die von auswärts hierher kommen, sind **sofort** anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein **festes** Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur **versuchs** oder **probeweise** aufgenommen sind.

Karlsruhe, den 10. Juli 1897

Das Rektorat:
G. Specht, Stadtschulrat.

Eine Zählung der Arbeitslosen hiesiger Stadt

soll in der Zeit vom **Donnerstag, den 2., bis einschließlich Montag, den 6. Oktober,** vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke werden in nachfolgenden Lokalen Einzeichnungslisten aufgelegt:

1. **Restauration Möhrlein,** Kaiserstraße 13,
2. **Restauration Schaufelberger,** Rüppurrerstraße,
3. **Restauration Eberle,** Lessingstraße,
4. **Café Nowack,** Ettlingerstraße,
5. **Kath. Vereinshaus,** Sofienstraße,
6. **Gasthaus zum Nußbaum,** Markgrafenstraße.

Die Arbeitslosen, organisirt wie unorganisirt, ledige wie verheirathete, werden in ihrem Interesse aufgefordert, sich in die aufgelegten Listen einzutragen, damit der Umfang der Arbeitslosigkeit am hiesigen Platze festgestellt werden und die Nothwendigkeit durchgreifender Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen begründet werden kann. Die Zählungen sollen im Lauf des Winters allmonatlich vorgenommen werden.

Das Gewerkschaftskartell Karlsruhe.
Die christlichen Arbeitervereine.
Der Ortsverband der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine.

Katholischer Männerverein der Oststadt.

Heute, Mittwoch, den 1. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokal zur Kronenhalle:

Vereinsversammlung mit Wochenrundschau.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Geldlotterie

zum Zwecke der Umgestaltung der Prämonstratenser-Kloster-Ruine zu **Zell am Main** in eine

katholische Pfarrkirche.

● ● ● **Ziehung unbedingt 16. Oktober 1902.** ● ● ●

Hauptgewinn 50000 Mark.

Loose zu **2.40 Mark** (incl. Reichssteuer), auswärts **2.60 Mark** franko sind zu haben bei der

Expedition des „Bad. Beobachters",
Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Dr. L. Berberich

wohnt vom 1. Oktober an

Kriegstrasse 47a.

Kaiser Barbarossa,

Ecke Luisen- und Marienstraße.

Empfehle vom 1. Oktober an hochfeinen Stoff
ff. Bier aus der Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempp,
sowie kräftigen

Mittagstisch

von **50 Pfg.** an.

August Stehmer.

Einladung zum Abonnement.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.

In Karlsruhe durch die Agentur der Litterarischen Anstalt.

Das **24. Heft** bringt u. a.:

Der alte Eisenmüller. Erzählung aus dem Walde. Von Anton Schott.
Die Doppelgänger. Roman aus der Gegenwart von Karl Pauli. (Schluß.)
Der Zauberpfeifer. Erzählung von Wilhelm Laurin. (Schluß).

Luxemburg. Plauderei von Dr. Theo Witry.
Das moderne Kleinkaliber-Geschoß. Von O. H.
Dr. Onno Klopp. Von R. M.
Siegel- und Jubiläumsmarken. Von K. A.

„Herzliebchen."
„Lebenshunger." Gedicht von A. Freiin von Gaudy.
„Zeitgeist." — „Poesie." Gedichte von M. Herbert.
„Allerlei Weisheit." Sprüche von W. Kreiten, S. J.

Gesammtzahl der Bilder 42.

Grünwinkel, **Bürgerstraße 14,** ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, auf den 1. Oktober zu vermiethen.

Eine Singer Fußbetrieb für 35 Mk. und **eine Handnähmaschine** für 15 Mk. sind unter Garantie zu verkaufen. **Blumenstraße 4, parterre.**

Neues
Suppenpräparat:
Gipfel-Suppenmehl, Marke **Sapin,** giebt ohne Fleischbrühe vorzügliche Suppen. Post-Muster nebst Prospekt und Anweisung gegen Einsendung von **20 Pfg.** in Marken.
Ein Versuch kostet nicht viel und wird sicher befriedigen.
Man verlange Preisliste.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Schwarzwälder Zwiebackfabrik in Villingen.
(Schwarzwald.)

Damenwäsche,
weiß und farbig,
in einfachem und elegantem Genre in großer Auswahl.

Franz Tauer,
Kaiserstraße 207.

Jeden Mittwoch
Schlachttag.
Brauerei Wolf, Werderplatz.

Katholischer Männerverein
Constantia.
Heute, Mittwoch, **Vereinsabend.** Der Vorstand.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
(i. V.) Hermann Baßler.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe,
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe,
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.